

schäften, die es in Wirklichkeit gar nicht gibt und nicht geben kann. Aber durch diese Propaganda sollen die Gewerkschaften und vor allem die in ihnen organisierte Arbeiterklasse von der Partei getrennt werden, um den sozialistischen Aufbau unmöglich zu machen.

Nach dem 35. ZK-Plenum treten aber verschiedene Gewerkschaftsfunktionäre offener hervor, die da meinen, daß die Gewerkschaftsarbeit jetzt zu politisch wäre, da sie sich zu eng mit dem Aufbau des Sozialismus und mit der Partei verbindet.

In den Gewerkschaftsleitungen einiger Betriebe - ich nenne hier nur die Filmfabrik Agfa Wolfen, das Elektrochemische Kombinat Bitterfeld und das Walzwerk Finow, aber es waren auch andere - kam es zu Schwankungen von BGL-Mitgliedern, die die führende Rolle der Partei nicht begreifen wollten und schließlich durch demokratische Beschlüsse von ihren Funktionen abgelöst wurden.

Im Elektrochemischen Kombinat Bitterfeld ist mit Hilfe der Parteiorganisation inzwischen der Beginn eines positiven Umschwungs in der Gewerkschaftsarbeit erreicht worden. Gerade dieses Beispiel zeigt aber, daß es völlig falsch ist, wenn wegen schlechter Arbeit von Genossen in Gewerkschaftsleitungen die Gewerkschaften selber als Organisationen der Arbeiterklasse mißachtet werden. Dann würde man mit ihnen die Arbeiterklasse geringschätzen. Folglich ist mit Hilfe der Arbeiter unter Führung der Partei die Gewerkschaftsarbeit zu verbessern.

Das erfordert aber auch eine ständige Rechenschaftslegung der Genossen der Gewerkschaften vor den Parteileitungen und ihre bessere Kontrolle und Anleitung durch die leitenden Organe der Partei. Ich sage das deswegen, weil die Ursachen für die ideologischen Schwächen in einer Reihe von Betriebsgewerkschaftsleitungen bei den führenden Leitungen der Gewerkschaften liegen. Das zeigen die Auseinandersetzungen, die mit den Genossen des Zentralvorstandes der IG Chemie und mit den Genossen des Bezirksvorstandes Leipzig der IG Metall geführt werden mußten und die die Neuwahl der Sekretariate dieser beiden Vorstände zur Folge hatten.

Um was geht es bei diesen und ähnlichen Auseinandersetzungen, die im Grunde in den Gewerkschaften noch zuwenig stattfinden und mit Hilfe der Partei noch stärker organisiert werden müssen? Bei diesen beiden IG-Vorständen geht es um die Verwirklichung der führenden Rolle der Partei in der Gewerkschaftsbewegung.